

# GROSS-BECSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

## Prämumeration:

für Nagybecskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

## Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Aemtlliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Der Völkerkrieg.

Unsere Offensive schreitet siegreich vorwärts. Sie drängt die Russen zum blutigen Rückzug. — Die große Schlacht der Deutschen. — Verzweifelte Lage in Serbien.

Nagybecskerek, 24. Oktober.

Drei schwere Monate sind hinweggestürzt über unser Land, über unser Heer, und — ohne übertriebenem Optimismus zu huldigen — können wir mit fester Zuversicht behaupten, daß unsere Sache gut steht.

Wir haben alle Ursache, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Der Geist unserer Armee ist bewunderungswürdig. Unsere Truppen scheuen weder Gefahr noch Mühen. Wie Halbgötter schauen sie dem Tode fest ins Auge. Und wie Uebermenschen ertragen sie das Unerträglichste an Strapazen. Wer die Taten unserer herrlichen Armee in diesem Feldzug einst für die Weltgeschichte festzuhalten haben wird, den wird der großartige Schwung seiner Materie zum Dichter weihen; seine Prosa wird sich zu dem sonoren Klange eines Epos erheben, dem Erzähler wird die Begeisterung die Leier in die

Hand drücken, und das historische Urteil wird im Rhythmus einer Ode erklingen.

Im Norden ist die Entscheidungsschlacht, welche den Völkern des Zaren Kultur, Freiheit und neues Leben bringen wird, im Gange, und im Westen schließt sich der Ring des Verderbens immer enger um die Verbündeten des despotischen Zarenreiches.

Frankreich blickt in verzagter Ungeduld nach dem Osten, erwartet sehnsüchtig die russische Hilfe, für die es zwanzig Milliarden hergegeben. Der russische Koloss ist aber festgebant in Galizien. Die österreichisch-ungarische Monarchie hält ihn zurück, wehrt ihm den Weg nach den deutschen Reichsgrenzen.

In zwei Wochen wollte man uns niederstampfen, unsere Wehrmacht im Handumdrehen vernichten, um dann ungehindert den Marsch auf Berlin antreten zu können.

Nun steht aber nach wochenlangem, grausamen Ringen unser Heer kampfbereit und kampffreudig in fester Stellung. Rußland darf nicht an das Deutsche Reich heran, ehe die Entscheidung in Frankreich gefallen ist: das war unser Wille. Dieser Wille ist erfüllt. Er wird auch fortan, wie bisher, in Erfüllung gehen. Wer im Krieg den eigenen Willen durchsetzt und den des Feindes vereitelt, der hat den Erfolg für sich. Und kriegserfahren, sturmerprobt, wie unsere Armee nunmehr ist, wird ihr der Erfolg auch künftighin treu bleiben!

Wir haben Vertrauen zu unserer Armee, Vertrauen zu den sittlichen Quellen, woraus sie ihre Kraft schöpft, Vertrauen zu unserer eigenen Kraft, Vertrauen zu der gerechten Sache, für die wir kämpfen, Vertrauen zu Gott, der uns in diesem heiligen Kriege beistehen muß. Darum haben wir keine Furcht!

## Feuilleton.

### Episoden aus dem Weltkrieg.

#### Rosaken im Kastan.

Polen und Juden atmeten erleichtert auf, als sie in Zenshochau von der russischen Schreckensherrschaft befreit wurden, und zeigten echte Gefühle der Freude, als die tapferen deutschen Truppen einrückten.

Damit waren sie aber die Russen noch nicht los. Gegen 500 Rosaken ließ man in der Stadt ohne Montur, in den Häusern versteckt zurück, die man zumeist in der Vorstadt, vor dem Baulaner-Kloster, wo die Matkaboska von dem Verbrecher-mönch Mazoch bestohlen wurde, versteckte. Diesen Kerl hatten die Russen vor ihrem Abzug mit dem ganzen Verbrechergesindel aus dem Zuchthaus in Petrifau freigelassen, um das verruchte Gesindel auf die deutschen Soldaten loszulassen.

Sie erfannen ein teuflisches Manöver; sie raubten den Juden ihre Kastans, steckten sich in ihre Kleider, um den Truppen vorzutäuschen, daß es polnische Juden seien, welche diese Untaten verübten.

Der Kommandeur hatte aber eine feine Bitterung, er ließ seine Truppen auf dem freien Plage vor dem Kloster Bivak beziehen.

Nachts um 11 Uhr platzte eine Bombe zum

Signal für die in den Häusern versteckten Rosaken im Kastan, und der Spektakel ging los.

Es begann ein heftiges Schießen, wobei sieben Soldaten getötet und 30 verwundet wurden. Der Oberst ließ sofort Appell blasen, und mit gefällttem Bajonett wurden die Häuser gestürmt.

600 der Banditen wurden herausgeholt, und das Exempel an zweien der Banditen an der Klostermauer gemacht. Die Bestien wurden erschossen, während die übrigen nach Reisse auf die Festung gebracht wurden.

Polen und Juden waren dem Kommandant behilflich, die Verbrecher zu stellen, was auch von diesem ausdrücklich anerkannt wurde. Diese wollen mit dem Gelichter nichts gemein haben.

#### Ein grauenhaftes Geständnis.

Aus dem Privatbrief eines preussischen Majors, dessen Handschrift der „Frf. Ztg.“ im Original vorlag, stellt man nachstehendes, einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung zur Verfügung:

„Meine Brigade kommandierte mich ins Lazarett, um über einen Franzosen zu Gericht zu sitzen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30-er, Soldat seit 1895. Er gab ohneweiters zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des 1. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Maasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonett die Augen ausgestochen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une re-

vanche comme toute autre.“ (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt, und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. — Geschehen in K., am 31. August abend.“

Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben.

Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß der französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgestochen habe.

#### Eine Codesfahrt in der Luft.

Ein deutscher Fliegeroffizier schreibt an seinen Vater:

„Lieber Vater!... Als ich Dir den letzten Brief schrieb, ahnte ich nicht, daß ich in den letzten Tagen so viel erleben sollte und nur durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen bin. Ich flog am 22. morgens bei nebligem Wetter mit Leutnant J., einem vortrefflichen Flieger, nach Sedan (Stadt in Ostfrankreich) und stellte den Vormarsch feindlicher Truppen nach Norden fest. In der Gegend Vertrix kamen wir in schwere Regengewolken und mußten auf 1000 Meter heruntergehen.“

In diesem Augenblick hörten wir auch schon das Aufschlagen feindlicher Artilleriegeschosse gegen unsere Maschine, und schien unter uns eine ganze französische Division in Bereitsstellung. J erhielt eine Kugel in den Leib.“

Festen Auges und ruhigen Herzens, mit dem mannhaften Ernst reifer Völker, die ihre Bestimmung kennen, blicken wir in dieser schicksalschweren Zeit der Zukunft entgegen.

Diese Zuversicht ist der kostbarste Schatz

unserer Seele, den wir uns unter keinen Umständen rauben lassen. Mit dieser Zuversicht gepanzert und gestärkt kämpfen wir daher dem wenn auch gefahrloseren, so doch für die Gesamtheit überaus wichtigen Kampf der „Nichtkämpfer“!

## Der große Entscheidungskampf im Norden.

Auf dem riesigen nördlichen Kriegsschauplatz sind große, weltgeschichtliche Ereignisse im Gange. Die Geschütze der verbündeten Heere postieren sich vor der historisch berühmten Stadt Warschau, und es beginnt die größte Schlacht der Neuzeit, über deren Ausgang kein Zweifel obwalten kann. Denn alles, was in den letzten Tagen in Galizien und Russischpolen vorging, läßt darauf schließen, daß die Russen trotz ihrer Uebermacht gezwungen sein werden, vor den verbündeten Truppen zurückzuweichen. Galizien wird bereits vom Feind gereinigt, und in kürzester Zeit wird der Hauptschlag auf denselben im eigenen Lande geführt werden.

### Fortgesetzte Offensive gegen die Russen.

Aus dem Kriegshauptquartier: In der Schlacht östlich von Schyrow und Przemysl haben wir neuerlich große Erfolge zu verzeichnen. Besonders erbittert war der Kampf bei Mizyniec um die Höhen von Magiera, welche bisher in Händen des Feindes waren und unsere Offensive bedeutend erschwerten. Nach den einleitenden Artilleriekämpfen wurden sie nachmittags von unseren Truppen genommen. In unserem Angriff nördlich von Mizyniec haben wir uns dem Feind bis auf Sturmweite genähert. Westlich von Przemysl aber gelangten wir bis zur Höhe von Medyka. Auf unserem südlichen Flügel haben wir die auch in der Nacht fortgesetzten und hauptsächlich gegen die südwestlich von Stary-Sambor gelegenen Höhen gerichteten Angriffe der Russen zurückgeschlagen. Im Strij- und Swicatalc sind unsere Truppen

kämpfend im Vordringen. Auch an der San haben an mehreren Stellen Kämpfe stattgefunden. Der Angriff, welcher mit Eintritt der Dunkelheit bei Jaroslaw gegen unsere Truppen, welche auf das östliche Ufer des Flusses übergeleitet hatten, gerichtet war, ist gänzlich mißlungen. In Russischpolen hat die vereinte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen feindlichen großen Kavallerietruppenkörper, welcher westlich von Warschau vorzubringen versuchte, bis über Szchacow zurückgeschlagen.

### Siegreiches Vordringen im Osten.

Vom Hauptquartier wird gemeldet: In Mittelgalizien hat sich die Heftigkeit des Kampfes hauptsächlich nördlich vom Striazfluß gesteigert. Unsere Offensive gewinnt ständig gegen Osten an Raum. Für den Besitz einzelner sehr wichtiger Anhöhen ist der Kampf beiderseits außerordentlich heftig. Die Versuche des Feindes, den Magiera von uns zurück zu erobern, mißlang. Hingegen haben unsere Truppen die Anhöhen nordöstlich von Tiskowice genommen, welche der Gegenstand eines großen Wettstreites waren. Südlich vom Magiera haben wir den Feind aus mehreren Ansiedlungen vertrieben. In diesen Kämpfen haben wir wieder viele Russen, darunter einen General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen geben Nachricht von der schreckli-

chen Wirkung unseres Kanoneneuers. Südlich von Strias, wo unsere Frontlinie sich bis Stary-Sambor erstreckt, steht der Kampf. Strij, Körösmezö und Szerekh haben unsere Truppen nach Verjagung des Feindes in Besitz genommen.

### Erfreulicher Fortschritt unserer Offensive.

Ein amtlicher Bericht meldet: Sowohl die an der Linie Stary-Sambor-Bedika und am Sanfluß ausgebrochenen Kämpfe, wie auch die in der Richtung des Dnjesters aufgenommenen Kriegsoperationen gestalten sich günstig. Wir haben die Russen nördlich von Wiszkow neuerlich angegriffen und zurückgeworfen. Bei Synowucko haben sich unsere Truppen den Uebergang über den Strzfluß erzwungen. Wir besetzten die nördlich der Ortschaft liegenden Höhen, und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Gerade so gelangten auch die nördlich von Potbuz und südlich von Stary-Sambor liegenden Höhen nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Nördlich vom Striazfluß ist unser Angriff ebenfalls vorgeschritten. Nördlich von Przemysl am östlichen Ufer des Saus gelang es uns, festen Fuß zu fassen. Die Zahl der im Laufe unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen kann bisher natürlich nicht einmal annähernd festgestellt werden. Laut der bisherigen Meldungen ist deren Zahl schon mehr als 20.000. Die Verluste an Verwundeten und Toten der Russen bei den Angriffen gegen Przemysl werden auf 70.000 geschätzt. In Russischpolen haben unsere Verbündeten einen aus der Richtung Zwagorod-Bozniewie unternommenen neuerlichen Angriff der Russen mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Die Russen werden überall zurückgeschlagen.

Aus Galizien und der Bukowina werden die Russen in siegreichen Kämpfen allmählich zurückgeschlagen. Dieselben wurden aus Czernowic hinausgedrängt, wo-

Der Motor blieb stehen, und die Maschine sank steil herunter, mitten auf die feindlichen Truppen zu, die ein rasendes Feuer auf uns abgaben. In 800 Meter bäumte sich die Maschine auf. Ich drehte mich um und sah J. mit einem Schuß mitten durch die Stirn tot daliegen. Nun ergriff ich über die Lehne des Soges das Steuer und es gelang mir, so den braven Doppeldecker wieder in Gleitflug zu bringen.

Der Wald jenseits der Franzosen war mein Ziel. Die Minuten, in denen ich in 2000 Meter über dem Feind dahinglitt, wurden zu Ewigkeiten.

Ein Hagel von Geschossen sauste mir dauernd um die Ohren. Blötzlich fühlte ich einen heftigen Schlag gegen die Stirn. Das Blut floss über beide Augen. Aber der Wille siegte. Ich blieb bei Bewußtsein und dachte nur daran, die Maschine über den Feind fort und glatt herunterzubringen.

Da warf ein Windstoß die Maschine herum, und da mein toter Kamerad auf dem Seitensteuer lag, konnte ich nicht anders, als mitten im Feinde zu landen. Dabei überschlug sich die Maschine, die an einen Baum anrannte, ich flog in hohem Bogen hinaus.

Von allen Seiten liefen die Nothosen auf mich zu, immer noch schießend. Ich zog die Pistole und streckte noch drei zu Boden, dann fühlte ich ein Bajonett auf der Brust. Da kam ein höherer Offizier und rief: „Laßt ihn leben, er ist ein tapferer Soldat!“

Ich wurde zum kommandierenden General

des 17. französischen Korps gebracht, der mich ausfragte. Natürlich ohne Erfolg.

Da ich durch den starken Blutverlust schon sehr schwach war, blieb ich zunächst an Ort und Stelle. Ich wurde verbunden und erhielt Rotwein.

Ueberhaupt benahmen sich die Offiziere sehr nett und achtungsvoll vor mir. In meinem Kopfe aber lebte nur ein Gedanke, der, aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Der Donner der deutschen Geschütze kam immer näher. Gewehrfeuer klang dazwischen und nach zwei Stunden plagten die ersten Granaten in unserer Nähe. Da eilten die Franzosen an ihre Pferde.

Ich benutzte den unbewachten Augenblick und froh unter einen Busch. Dort blieb ich liegen, bis der französische Rückzug hinter mir war, und kam später kriechend zu den Unsrigen.“

### Zuchthäusler als Minenleger.

Was das Minenlegen betrifft, so haben die Engländer davon schon reichlichen Gebrauch gemacht, nur nicht an der deutschen Küste. Das erschien den Tapferen wohl zu gefährlich. Deshalb wurden, wie an der deutschen Küste nun bekannt geworden ist, 150 halbkahl gechorene Zuchthäusler für ein anständiges Handgeld gewonnen, als Fischer verkleidet in Fischerbooten die deutschen Flussmündungen mit Minen zu versehen. Sie hatten aber nicht mit deutscher Wachsamkeit gerechnet; denn sie wurden erwischt und mußten ihre gefährlichen Dinger selbst wieder aufsuchen. Diese 150

Zuchthäusler befinden sich jetzt als Beweis für die ritterliche Kampfweise des edlen Albion in dem deutschen Lustkurort Senne.

### Magybecskereker Anekdotenschatz

Erschienen im Monat August 1899 im politischen Tagblatt „Corontal“.

Aus dem Ungarischen frei überetzt vom Verfaßter:  
Leopold M e n c s e r.

VI.

Wird es am Jahrmarkt auch Zigeuner geben?

Es gibt ein, in einer anderen Sprache nicht wiederzugebendes Wortspiel, welches ungarisch so lautet, ob der Zigeuner im Wasser ein Fisch sei. Die Antwort des Zigeuners an den Fragenden lautete: „Du bist auch kein Fisch im Wasser, sondern ein Esel.“ Hal ist als Hauptwort Fisch; das Zeitwort halni bedeutet im Infinitiv sterben, hal ist in der dritten Person stirbt.

Zur Zeit eines hiesigen Jahrmarktes erlaubte sich ein beim Bau beschäftigter Schwabe mit vorübergehenden Zigeunern den Spaß, ihnen zuzurufen:

„Habt Ihr gehört, daß bei diesem Markt keine Zigeuner sein werden?“

Einer der dunkelbraunen Rasse rief zurück: „Wohl werden dort der Zigeuner viele sein, aber nicht ein einziger so großer Esel wie Du bist.“

selbst unsere Truppen einziehen. Die Russen erlitten in den letzten Kämpfen riesige Verluste. In Vemberg wurden 5 russische Generäle begraben.

#### Ein Zeppelin über Warschau.

Aus Berlin wird gemeldet: Ueber Warschau erschien ein deutscher Zeppelin. Die Aufregung und Panik ist in der Stadt eine große.

#### Eutäuschung in England über die russische Kriegführung.

Die Schlacht bei Warschau ist nach dem Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ eine unvermutete Ueberraschung für Rußland, wo man annahm, daß Krakau das Zentrum der Schlacht sein würde.

Der „Manchester Guardian“ bedauert die russische Taktik, die sich immer im Rückzuge zeige. Auch das stärkste Heer

könne so große Verluste ohne Gefahr nicht aushalten. Rußland habe seine Bundesgenossen schwer enttäuscht.

#### Flucht der Russen. Räumung Warschau's.

Die „Glas Narodna“ meldet, daß die Russen über die Warschauer Brücke in schleuniger Flucht auf das rechte Ufer der Weichsel flüchten.

Die Russen haben die Warschau—Ivangoroder Linie geräumt.

Das von Warschau 12 Kilometer entfernte Truskowo haben wir erobert.

#### Kampf zwischen Kurden und Russen.

Bei Targhewal fand, wie aus Konstantinopel berichtet wird, zwischen den Russen und Kurden ein großer Kampf statt, wobei die Russen in die Flucht geschlagen wurden.

## Das Verhängnis Frankreichs.

Belgien existiert nicht mehr, es ist ganz im Besitze der Deutschen. Die 42-cm.-Mörser beschießen schon die noch widerstehenden Festungen in Frankreich. Hoffentlich wird jetzt die endgültige Niederbrechung des französischen Widerstandes in einem rascheren Tempo geschehen. Auch England will noch Kunststücke machen. Es droht damit, daß es erst im nächsten Winter seine wirkliche Streitmacht aufmarschieren läßt. England vergißt aber darauf, daß Kaiser Wilhelm für seinen Vetter, den König Georg, eine Ueberraschung bereit hält, was nichts anderes, als die Besetzung Englands sein kann. Mit diesem aber werden wir nicht bis zum nächsten Winter warten.

#### Beginn einer Entscheidungsschlacht.

Aus Genf wird gemeldet: Die Franzosen erwarten sehr viel von dem Kampfe, welcher zwischen Armentières und der Nordsee entbrannt. Der Kriegsplan der Deutschen

ist der, daß sie den feindlichen Flügel umzingeln, und so nach Paris dringen, aber gleichzeitig auch Calais besetzen können.

#### Erfolgreiche Kämpfe der Deutschen.

Der Große Generalstab teilt mit: Vom Großen Hauptquartier wird gemeldet, daß die feindlichen Angriffe auf dem von Lille westlich und nordwestlich sich erstreckenden Gebiete von unseren Truppen, den Feinden große Verluste verursachend, zurückgeworfen wurden. — Die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet aus Berlin: Rotterdamer Blätter berichten, daß der französische Flügel bei Ypern von den Deutschen aus seinen bisherigen Stellungen zurückgeworfen wurde.

#### Niederlagen der Franzosen.

Währenddessen im Norden die deutschen Truppen Brügge und Ostende besetzten, er-

litten die Franzosen an anderen Teilen der Schlachtlinie empfindliche Niederlagen, welche sie jedoch in ihren offiziellen Berichten als Erfolge darstellen wollen. In den Vogesen treiben die Deutschen den Feind gegen Belfort.

#### Mit Torpedos versehene Zeppelins gegen England.

„Gazetta Del Popolo“ berichtet aus Rom: Die deutschen Luftschiff-fabriken fertigten vor kurzem dreißig mit Lufttorpedos montierte Kreuzer Zeppelin'schen Typus, und andere Werke erzeugten dreißig Unterseeboote. Dieselben haben die Bestimmung, sobald die Meeresküste von Antwerpen bis Havre in den Händen der Deutschen sein wird, gegen die englische Flotte in Aktion zu treten. Wenn es ihnen dann gelungen sein wird, die englische Flotte genügend geschwächt zu haben, wird sich die deutsche Flotte mit ihr auf offener See in eine Schlacht einlassen.

#### Kaiser Wilhelm in der Gefechtslinie.

Aus München wird gemeldet: In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung des Kaisers, der dieser Tage in der Gefechtslinie bei bayrischen und preussischen Truppenteilen in Frankreich war, berichtet. Der Kaiser, dessen Ankomst erst kurz vorher gemeldet worden war, wurde von den Truppen mitten im Kampfen donner der Schlacht mit Jubel begrüßt. Der Kaiser belobte die bayrischen und pfälzischen Truppen wegen ihrer Tapferkeit und sprach auch viele einzelne Soldaten an. Zu den Rheinpfälzern sagte er: „Auch die Pfälzer haben sich wacker geschlagen und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert.“ Als der Kaiser eine Frage an einen Berliner richtete, antwortete dieser unter allgemeiner Heiterkeit: „Najestät, wir jehn druff wie Blücher!“

#### Niederlage der verbündeten Feinde.

Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch

#### Wann soll man ausfüen?

Ich weiß nicht, ob es jedem Landwirte bekannt ist, vielleicht weiß es auch der Oberschriftwart des Landwirtschaftsvereines nicht, was ich schon längst von einem Schwaben aus der Bácska lernte. Ich kaufte von diesem Hanssamen zum Anbau, und frag ihn, wann es wohl am besten sei, diesen auszusäen? Die kluge Antwort lautete: „Ei, een Tag vorm Neen!“

#### Was sollen wir mit der herauslegenden Erde?

In einer von Schwaben bewohnten Dorfgemeinde ließ die Vorsteherung einen Brunnen graben. Nach dessen Fertigstellen wurde beratschlagt, was mit der ausgehobenen Erde nun geschehen soll? Wenn diese auf die Straße geführt wird, gibt es Morast. Dem Kleinrichter kam wie der Blitz ein rettender Gedanke, dem er auch sofort Ausdruck gab:

„Wißter was, mir wera a Loch grabe und wera na nim scherra!“

#### Man of word.

Ich kannte einen Griechen, nicht etwa von der Sorte, der bereit gewesen wäre, sein Hab und Gut, sein Leben um den Erwerb der Insel Kreta zu opfern, sondern von jener Gattung, welche vor nicht gar langer Zeit am Gebiet unserer vormaligen Militärgrenze das Handelsgeschäft versah, und von dem Volke Zinger oder Ork genannt wurde. Es wußten diese im Handel und Wandel reich zu

werden. Sie selbst sind mit ihrem Reichtum zum größten Teil schon verschwunden. Es hat eine andere Lebens- und Weltordnung sich geltend gemacht. Der Kampf ums Dasein, der Vermögenserwerb und dessen Erhalten erfordert ein intensiveres Wissen und Können, über dies eine Unmöglichkeit, der die Bequemeren nicht gar hold sind.

Unser Grieche war noch ganz alter Ausgabe, welcher an die Kreide (Kreta) den Wunsch knüpfte, daß sie doppelt wirke. Wenn ihm manchmal die Umgestaltung eines Wortes vorgeworfen wurde, was nicht gar selten geschah, sagte er:

„Wenn es mir beliebt, verspreche ich es heute so, morgen anders, oder ich ziehe es ganz zurück, denn ich bin der Herr meines Wortes.“

Politiker und Advokaten bedienen sich des klassischen Ausspruches: „Quis quis est suorum verborum interpres“, unser Zinger aber sagte auf gut serbisch:

„Днаас кажем, сутра лажем; ја сам господар од мој рех!“

Zu bemerken ist noch, daß die hierländischen Zinger sich der serbischen Sprache bedienen. Unter den älteren gab es auch solche, die neugriechisch zu sprechen verstanden; ob einfach, oder doppelt mit Kreta, dies festzustellen, ist Aufgabe der Geschichtsforschung.

#### Wozu die Postanweisung dient.

Es mag schon 25 Jahre her sein, als ich in einen Laden kam, wo auch Postwertzeichen zu

bekommen waren. Nach erfolgtem Einkauf wollte ich fortgehen. Da kam ein wohlbekannter Getreidehändler so hastig, daß er mich im Hinausgehen behinderte. Er rief schon vom Eingange her:

„Geben Sie mir sofort eine Postanweisung, und erlauben Sie, daß ich dieselbe hier ausfülle!“

„Warum hat es denn eine gar so große Eile, Herr Jakob?“ denn so hieß der Werturhändler, worauf dieser, schon die Postanweisung schreibend, folgende Aufklärung gab:

„Ein Geschäftsfreund aus Antalsalwa gab mir den Auftrag, ihm 400 Stück Banknoten zu einem Gulden zu beschaffen, weil er diese Geldsorte beim Getreideeinkauf dringend benötigt, und so will ich denn, daß das Geld mit heutiger Post weggehe.“

„Na, hören Sie,“ sagte ich, „wer hätte je gedacht, daß es unter Ihren Glaubensgenossen einen so grundgescheiten Menschen gebe, wie Sie es sind?“

Es mag dem schon längst verewigten Jakob zum Troste gereichen, daß ein Kaufmann aus St. Anna einem Geschäftsfreund nach Arad schrieb, dieser möge ihm sofort eine Zehnerbanknote neuester Ausgabe per Postanweisung schicken. Dies letztere wird aber bloß erzählt.

#### Von demselben Bekennnis ein viel geschwetterer.

Ich hatte einst zwei ganz vorzügliche Wagenpferde; gute Traber, die selten ihresgleichen fanden, dabei von großer Ausdauer.

dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

#### Die indischen Truppen.

Die Hauptstadt Frankreichs ist enttäuscht, daß die indischen Truppen noch immer nicht in Aktion treten. Die „Tribuna“ erklärt es damit, daß die Indier in Süd-

frankreich festgehalten werden, um sich an das Klima zu gewöhnen, um in der europäischen Kriegsführung, besonders in der Herstellung von Schützengräben unterwiesen zu werden.

#### Die bisherigen Verluste der Franzosen.

Nach Madrider Meldungen hatten die Franzosen bis Ende September 150.000 Tote und 350.000 Verwundete.

## Siegreiches Vordringen in Serbien.

#### Serbische Lügennachrichten.

Amlich wird gemeldet: Die serbische Presse beginnt seit einigen Tagen wieder Siegesnachrichten zu verbreiten, welche vielleicht ihren Wünschen entsprechen würden, faktisch aber erfunden sind.

Der angebliche Sieg bei Kurlatica war die Räumung eines unter Wasser geratene Brückenkopfes. Die Räumung wurde durch Anschwellen der Drina, nicht aber durch serbische Angriffe bedingt. Die Nachrichten der Serben, daß sie bei dieser Gelegenheit zahlreiche Gefangene gemacht hätten, sind aus der Luft gegriffen.

Auf dem Bergücken Gucowo finden, in Folge der Nähe der dortigen Gefechtslinien, fast täglich Kämpfe statt, in welchen einmal unsere, einmal die serbischen Truppen angreifen. Eine besondere Bedeutung kommt diesen Kämpfen nicht zu, weshalb die serbischen Berichte über große Siege nichts als eine Verdrehung der Tatsachen sind.

Der Feind verschweigt aber, daß am selben Tage, als er diese angeblichen glänzenden Siege errang, südlich von Gucowo ein ernster, mit starker Artillerie unterstützter, serbischer Angriff blutig zurückgeworfen wurde.

Bei Romanja-Planina wollen die Serben eine unserer Division geschlagen haben. Dieselbe Division setzt auch heute die Reinigungsarbeit fort. Einige ihrer Teile haben in bravurösen Kämpfen mehrere serbische Bataillone auseinandergerissen und in den Wäldern eine

Eines Tages, als diese gerade angespannt wurden, erschien bei mir im Hofe ein Landkramer, der sich auch mit Pferdehandel befaßte und darin sich sehr gut auskannte. Bei dem Anfragen der Pferde fragte er mich, ob dieselben verkäuflich wären, worauf ich antwortete, daß ich sie hergäbe, wenn sie gut bezahlt werden. Die weitere Frage war, ob die Pferde auch gute Renner und ausdauernd sind? Hierauf antwortete ich, daß diese Tiere von hier abfahrend, bis Temesvár (ungefähr 80 Kilometer Entfernung) nicht stehen bleiben, womit ich sagen wollte, daß die Pferde diese Tour machen könnten, ohne inzwischen abgefüttert zu werden. Die treffende Antwort des Pferdewälders war:

„Dann kann ich sie nicht brauchen, weil ich in Torak absteigen will!“

#### Was kosten Ihre Pferde?

Wir wollen den vorhin erwähnten Pferdewälders kurzweg Toraker nennen. Dieser trat am Pferdemarkt an einen Landmann, einen Schwaben heran und fragte diesen nach dem Preis seines, zum Verkauf gebrachten Pferdes. Hundertfünfundsechzig Gulden war der verlangte Preis.

„Erlauben Sie, guter Freund, etwas werden Sie doch nachlassen; entweder die hundert Gulden, oder die fünfundsiebzig Gulden!“

(Fortsetzung folgt)

große Anzahl serbischer Soldaten und Offiziere gefangen genommen. All dies charakterisiert zur Genüge die serbische Kriegsberichterstattung, sowie daß jedweder Kommentar überflüssig ist. F. W. Potiorek.

#### Große Niederlage der Serben.

Nach einer dreitägigen Schlacht wurden die Serben bei Mokrologica durch einen Bajonettangriff blutig zurückgeschlagen.

#### Streitigkeiten in der serbischen Königsfamilie.

Aus Athen wird berichtet: Athener Blätter teilen mit, daß zwischen König Peter und seinen Söhnen Zwistigkeiten an der Tagesordnung sind. Der Wunsch des Königs, sich wegen einem Arrangement an die Monarchie zu wenden, stieß insbesondere von Seite des Prinzen Georg auf harten Widerstand.

#### Mit Stockschlägen zum Kampf gezwungen.

Nach Szabadka gebrachte serbische Gefangene erzählen, daß die serbische Donaudivision, die unter dem Kommando des Thronfolgers Alexander stand, bei Jagodina geschlagen wurde und sich nach Belgrad zurückzog. Die Mannschaften, die die Waffen niederlegten, wurden mit Stockschlägen wieder zum Kampfe gezwungen.

#### Verzweifelte Lage der serbischen Armee.

Sophia, 17. Oktober. Pafics hat an die serbischen Gesandten in Athen und Petersburg Bittetelegramme gesendet, sie mögen dahin wirken, daß die Griechen Hilfe senden sollen, da die Lage der serbischen Armee eine verzweifelte ist.

## Weitere Nachrichten.

#### Kampf in der Adria.

Von den Geschehnissen auf der Adria wird dem Truppenkommando folgendes gemeldet: Bei Punta-D'ostro fand zwischen einzelnen Torpedos und Unterseebooten, sowie einem Luftschiffe unsererseits und dem französischen Kreuzer „Waldeck-Roussieu“ ein Kampf statt. Unsere Einheiten sind, trotzdem der französische Kreuzer heftig auf sie ge-

feuert hat, unbeschädigt eingelaufen. Der französische Kreuzer hat auch auf den Leuchtturm von Punta-D'ostro geschossen, aber nur den Balkon hat einen unbedeutenden Schaden erlitten. Das Haupt der französischen Flotte, welches wir einwärts des Meeres beobachtet haben, hat, als es unserer Unterseeboote ansichtig wurde, eiligst unsere Gewässer verlassen. Unsere Torpedos sind vor dem Hafen von Antivari herumgestreift und haben mit Kanonenseuer aus unmittelbarer Nähe einige Magazine und beladene Eisenbahnwaggone vernichtet.

#### Der Weg der Schlachtschiffe „Goeben“ und „Breslau“.

Aus Sophia wird gemeldet: Dem „Utro“ telephoniert man aus Varna: Vor gestern abends 9 Uhr erschienen vor dem Hafen von Varna die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“. Vom Deck des Schiffes rief man den Remorqueur des Varnaer Hafentorpedos mit Lichtsignalen zu selben und ein Offizier fragte auf türkisch vom Deck, ob man im Laufe des Tages fremde Schlachtschiffe gesehen hat. Nachdem von bulgarischer Seite die Frage verneint wurde, entfernten sich die beiden Kreuzer.

#### In den Grund gehobener englischer Kreuzer.

Die englische Admiralität teilt folgendes Komunique mit: Der Panzerkreuzer „Hawke“ wurde auf der Nordsee durch ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Neunundvierzig Matrosen und Offiziere wurden gerettet, 350 Mann verschwanden.

#### Die Verluste der Entente.

Wie dem ung. Pressbureau gemeldet wird, betragen die Verluste der Verbündeten der Entente bis zum 1. Oktober über eine Million.

#### Der Schrecken der Engländer.

Aus Kopenhagen wird nach Berlin telegraphiert: In ganz England ist der Schrecken ein unbeschreiblicher, denn umsonst versuchte es die Regierung zu verheimlichen, es kam doch zur allgemeinen Kenntnis, daß die deutsche Unterseeboote nicht nur die finnische Bucht, sondern jetzt schon die Nordsee gefährden. Die englische öffentliche Meinung fordert es laut, daß die britische Flotte sich der feindlichen Flotte gegenüberstelle und mit ihr abrechne, denn umsonst erlahmt die englische Kauffahrtei-Schiffahrt entgeltlich. Die größten englischen Blätter greifen die Regierung und besonders Churchill heftig an. Sie schreiben, daß die Admiralität mit übereinander geschlagenen Armen zusieht wie deutsche Unterseeboote die englischen Schiffe zerstören.

#### Rumänien bleibt neutral.

Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter Vorsitz des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechungen wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursache vorliegt, die geeignet wäre, eine Aenderung der Haltung zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen Kabinetts auf breiter Grundlage

erwogen und in dieser Beziehung eine Ueber-einstimmung für den Möglichkeitsfall herbeigeführt.

## Südungarn.

**Hirtensbrief.** Diözesanbischof Dr. Julius Blattfelder erinnert sich in seinem jetzt herausgegebenen Hirtensbrief der auf den fernen Schlachtfeldern gefallenen und in gemeinsamen Gräbern ruhenden Helden, und weist darauf hin, welche eine pietätvolle und würdige Handlung es wäre, wenn man hier zu Hause in jedem Friedhofe für diejenigen Helden, welche hier zu Hause verstarben oder deren Leiche man nach Hause brachte, ein entsprechendes Ehrengrab bezeichnen würde. Mit dieser pietätvollen Tatsache könnte man hier zu Hause in jeder Gemeinde ein würdiges Denkmal auch derer stellen, die in weiter Erde als Helden ruhen. Im weiteren Inhalte seines Hirtensbriefes führt der Kirchenfürst aus, daß die Seele der Soldaten am Schlachtfelde zumeist der Gedanke peinigt, wer wohl für ihre zu Hause gebliebenen Angehörigen Sorge tragen wird. Diese Sorge der heldenmütigen Soldaten zu mildern und Sorge zu tragen, daß die auf Hilfe angewiesenen Zurückgebliebenen unterstützt werden, ist edle Aufgabe des Kriegsfürsorgeamtes. Diejenigen, welche am Schlachtfelde verwundet wurden, krank werden, oder aber durch die großen Strapazen erschöpft sind, werden durch die Armeeleitung zur Erholung nach Hause geschickt. Die Armeeleitung ist unfähig, diesen riesigen Ansprüchen nachzukommen, und deshalb ist es die Pflicht der Gesellschaft, dem Staate hilfreiche Hand zu bieten. Dieses erfüllen mit achtenswerter Selbstaufopferung der Ungarische Verein vom Roten Kreuz und seine Filialen in der Provinz. Der Diözesanbischof fordert die Geistlichkeit seiner Diözese auf, daß sie die Gläubigen und ihre Mithürger darüber aufklären mögen, daß sie zu den Zwecken des Vereines vom Roten Kreuz je zahlreicher beitragen mögen, denn dies ist kein Almosen, denn wir tun unseren eigenen Söhnen gutes, die für das Vaterland und uns alle die größten Opfer bringen. Der Kirchenfürst ordnet an, daß für obige Zwecke am Allerheiligen- und Allerseelestage in sämtlichen, ihm untergestellten Pfarrkirchen Sammlungen veranstaltet werden. An solchen Tagen sind die Einnahmen von sämtlichen Büchsen der Pfarrkirchen der Sammlung beizuschließen. — Der edle Kirchenfürst ist, wie man auch diesmal wieder sieht, nicht nur reichlicher Selbigeber, sondern bietet alles auf, damit für unsere Helden in jeder Weise wie nur möglich gesorgt sei.

**Ein heldenmütiger Notär.** Der Notärsubstitut der Gemeinde Kisnezsény, M. Nikolajewitsch, mußte bei Ausbruch des Krieges als Reserveoffizier unter die Fahnen eilen. Vor kurzem kam nun Nikolajewitsch, der seine ihn kaum angetraut gewesene Frau verlassen mußte, mit einer Verwundung nachhause. Der Tapfere kämpfte mit großer Ausdauer und Todesverachtung und belohnte ihm jetzt die Gemeinde Kisnezsény damit, daß sie ihm einstimmig zum Notären erwählte.

**Pancsova.** Witwe Christine Slijovacki geb. Rosanibis ist im 72. Lebensjahre gestorben. — Der Minister des Innern hat den Grenzpolizeihauptmann Desider Lam zum Chef der hiesigen Grenzpolizeihauptmannschaft ernannt. — In der Liste der Weisbesteuerten unserer Stadt stehen J. B. Graff mit 9046 K (doppelt gerechnet) und Simeon Schulz mit 3318 K an erster Stelle.

**Nagyfiktinda.** Der Oberkassier unserer Stadt Georg Bajdits, ist in seinem 61. ten Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe gebettet. An dem Leichenbegängnisse hat der Beamtenkörper der Stadt korporativ teilgenommen. Bajdits war ein pflichteifriger Beamte. — Der Unterricht in der röm. kath. Volksschule hat im Laufe der Woche begonnen. Vorläufig erhalten die vier unteren Klassen, und zwar jede Klasse wöchentlich an vier halben Tagen Unterricht. Die Stundenzahl der ersten und zweiten Klassen beläuft sich wöchentlich auf 12, die der dritten und vierten Klassen auf 14 Stunden. — In der ersten Hälfte des Monats Oktober wurden auf dem Gebiete der Stadt folgende epidemische Krankheitsfälle behandelt: Masern I, gesundet 1; Wachtiphus 15, gesundet 3, gestorben 4, verblieben 8; Ruhr I, gesundet 1.

**Werschet.** Bürgermeister, kön. Rat, Dr. Stefan Rejucha feierte in aller Stille die 10. Jahreswende seiner Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt. Unter Leitung des Senators Herrn Vodny machte der Beamtenkörper sein Aufwartung

und beglückwünschte den Chef des Munizipiums. — Donnerstag nachmittags wurde der für den König und für das Vaterland in Ehren gefallene Oberleutnant Oskar Jellachich hier zur ewigen Ruhe bestattet. Die Familie wollte ihm in heimischen Boden haben, um an seinem Grabeshügel die Schmerzenstränen vergießen zu können, weshalb man seinen Leichnam von Mitrovicza heimbringen lies. Die Trauerkundgebung war ein ekklatanter Beweis wie sehr und allgemein er beliebt gewesen. — Braute: Gorgeje Stepan mit Eva Lupei, Berthold Nottler mit Maria Sommer, Bogdan Josivics mit Strolcescu Katalin, Peter Vanyas mit Flora Vanyas, Georg Gergely mit Wargit Mojim, Arkadije Tonca mit Eva Galanu. — Gestorben: Johann Reitmayer, Radislav Janovits, Elisabet Wangler, Josef Krein, Max Weißberger, Stana Miroslavne, Milan Oligorijev, Josef Dittiger, Apollonia Waigand, Anna Bruno, Katharina Meháros, Bogdan Lukics, Vilma Kovács, Milorad Serdecz, Julianna Fündling, Marie Bukven.

## Kofales.

**Neuer Staatsanwalt.** Se. Majestät der König hat den Fehértemplomer kön. Staatsanwalt Stefan Gado zum hiesigen Staatsanwalt ernannt.

**Israelitischer Gottesdienst.** Im hiesigen isr. Tempel beginnt der Gottesdienst am Freitag um halb 5 Uhr abends.

**Auszeichnung.** Se. Majestät der König verlieh dem hiesigen Arzten Dr. Aron Bécics, der als Militärarzt beim 6. Szabadskaer Honvédinfanterieregiment zugeteilt ist, als Anerkennung seines vor dem Feind bekundeten erfolgreichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

**Schulratorium.** Unter dem Vorsitz des Präsidenten Leopold Menzler fand Sonntag eine Sitzung des Kuratoriums der hiesigen Staatsschulen statt. In einer vom patriotischen Geiste durchwehten Eröffnungsrede wies Vorsitzender darauf hin, daß die leitenden Kreise alles aufboten, um damit die Elementarschulen, deren Lokalitäten als Reservespitaler dienen, in provisorischen Lokalen ihren Beruf nach Möglichkeit ausüben können. Nachdem das Kuratorium den mit der provisorischen Leitung des Komitatsschulwesens betrauten Schulinspektor, kön. Rat Desider Scossa aufs wärmste begrüßt, erstatteten die Direktoren der Schulen ihren Bericht. Laut Bericht des Direktors Stefan Wégling befinden sich die Klassen der Schule Nr. I im röm.-kath. (seit her im „Deutschviertler Leseverein), im evang. Kirchensaale, ferner im Waisenhause. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler beträgt 379. Die Schüler der Schule Nr. II werden laut Bericht des Direktors Franz Liska in den Lokalitäten der „Cheora Kadiska“, des Vereines der Handelsangestellten und des „1000-K Vereines“ unterrichtet. Eingeschrieben sind 304 Schüler. Direktor Jakob Ványai referiert, daß die Schule Nr. III in den Dobdlokaltäten Nr. III und V unterbracht sind. Die Schülerzahl beträgt 347. Die Hilfschule erhielt das Leselokal des ung. Kulturvereines, und beträgt die Zahl der Schüler, wie Direktor Hugo Büchler berichtet, 52. — Das Kuratorium sprach sämtlichen Körperschaften und Vereinen, welche ihre Lokale zu Schulzwecken mit patriotischer Bereitwilligkeit überließen, protokollarischen Dant. — Es wurde sodann der vom Kurator Rudolf Mayer vorgelegte Voranschlag und die Schlußrechnungen beraten, welche genehmigend zur Kenntnis dienten.

**Heldentod.** Eine uns zugegangene Parte berichtet über den Heldentod des Husarenoberleutnant Andor Kulifay, welcher am galizischen Kriegsschauplatz in heldenmütigem Kampfe für König und Vaterland fiel. Der verblichene Held war der Sohn des im besten Andenken stehenden ausgezeichneten Bürgermeisters unserer Stadt, weil. Ludwig Kulifay, und beweiht seinen frühen Tod seine Mutter geb. Ida Bécsey, sowie eine ausgebreitete vornehme Verwandtschaft. Die

hiesigen Bekannten werden dem jungen Helden ein ruhmvolles Andenken bewahren.

Am galizischen Schlachtfeld ist der Sohn des kön. Finanzdirektors, Ministerialrat Stefan Tóth, Dr. Ladislav Tóth, Reserveleutnant im 5. Honvédregiment, für König und Vaterland gefallen. Sein Hinscheiden betrauert, außer seinen Eltern, seine junge Gemahlin geb. Annikó Helmhold.

**Ein heldenmütiger Husarenoberleutnant.** In der zweiten Schlacht bei Kovalina war infolge der Uebermacht der Russen der Befehl zum Rückzug gegeben, als der Husarenoberleutnant Rudolf Boné seine Truppe zum Attacke begeisterte, welche samt der sich anschließenden Infanterie die Russen in die Flucht trieb. Der heldenmütige Oberleutnant, welchen der kommandierende General vor der ganzen Armeetruppe umarmte, ist der Schwiegersohn des hiesigen Advokaten Dr. Franz Stajfik.

**Der hiesige Feministenverein** wendet sich mit einem warmen Ausruf an das warmfühlende Publikum mit der Bitte, zur Versorgung der armen Kinder mit Säuglingswäsche, kleinen Betten und Wiegen beizutragen. Die Einsendung dieser Spenden werden an Frau Hugo Büchler (Arany János-utca Nr. 2187) erbeten. Abgenützte Wäsche und Kleider werden in der Werkstätte des Vereines ausgebessert.

**Meldung der Landsturmpflichtigen.** Die Konfektion der Landsturmpflichtigen findet in folgender Reihenfolge statt: Die in den Jahren 1890, 1889, 1888 und 1887 gebürtigen Montag, am 26. Oktober. Die 1886, 1885, 1884, 1883 und 1882 gebürtigen Dienstag, den 27. Oktober. Die 1881, 1880, 1879 und 1878 geborenen Mittwoch, den 28. Oktober. Die Meldung hat jedesmal um 8 Uhr früh im Amte des städtischen Obernotärs, bei sonstiger Strafe, zu erfolgen.

**Spende.** Dem Kinderfreundeverein spendete Frau Emil Deutsch 10 K, wofür die Vereinsleitung ihren Dant ausspricht.

**Die Beschiesung Pancsova's.** Gestern verbreiteten sich hier Alarmgerüchte über das Bombardement Pancsova's und die großen Schäden dortselbst. Von kompetenter Seite wird darüber gemeldet, daß die Serben von den Höhen über der Donau zwar einige Schrapnellschüsse abgaben, ohne daß dieselben den geringsten Schaden verursacht hätten. Unsere Artillerie brachte sofort die feindlichen Geschütze zum Schweigen, und die Serben verließen fluchtartig ihre Position. Derlei Geschenisse sind an der Grenze nicht zu verhindern, doch haben dieselben keinerlei ernste Folgen.

**Theater.** Unter den modernen Operettenkomponisten hat sich Jakobi einen guten Ruf erworben durch seine Operette „Leányvásár“, welcher sich sein neuestes Werk: „Snybill“ an Erfolg würdig anreicht. Die Musik ist melodios, ansprechend, und auch das Libretto ist inhaltsvoll. Von den Debütanten heben wir hervor: Die Damen Szigeti, eine temperamentvolle, mit Stimmmitteln begabte Soubrette, M. Juhász, eine hübsche Bühnenerscheinung, und Fr. Sebestyén. Alexander Korda ist ein stimmbegabter Bariton, unser Landsmann Bela Parlagi präsentiert sich als ein talentierter, strebsamer Schauspieler, während der Tenor Buda's nicht entsprach. Das Militärorchester brachte Jakobi's Musik ausgezeichnet zur Geltung.

Montag gelangte Gábor's aktuelles Schauspiel „Előre!“ zur Ausführung, in welchem der Autor im Rahmen einer geschickt geformten, wirklichen Handlung die heutige glühende Stimmung, unsere Kämpfe, Sorgen und Hoffnungen — auf die Bühne bringt. Die Hauptrollen trugen Herr und Frau Balla, Parlagi, Sebestyén, Gáspár mit schönem Erfolg.

Nach einem gelungenen Kabarett ging Mittwoch Brody's Drama „Biza Timár“ in Szene, welches mit seinen krassen Unwahrscheinlichkeiten einen schwachen Erfolg erzielte.

## Bermischte Nachrichten.

**Ergänzung des Landsturmes durch Einberufung der Landsturmpflichtigen der ersten Klasse.**

Halbamtlich wird verlautbart: Im Sinne des Gesetzes über den Landsturm dürfen die Landsturmpflichtigen der ersten Klasse im Falle des außerordentlichen Bedarfes auch zur Ergänzung des Heeres und der Landwehr herangezogen werden. Gestützt auf diese Bestimmung des Gesetzes hat die ungarische Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung und mit dem Kriegsminister beschlossen, die militärisch nicht ausgebildeten in den Jahren 1890-1878 geborenen (24-36 Jahre alt) Landsturmpflichtigen schon jetzt für den Fall des eventuellen Bedarfes konstituieren und auf ihre Diensttauglichkeit untersuchen zu lassen, und wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, zur militärischen Ausbildung einzuberufen und nach der Ausbildung zur Deckung der in den Reihen des gemeinsamen Heeres und der Honvéd entstehenden Abgänge in die Truppen einzuteilen. Die Konstitution der genannten Landsturmpflichtigen muß bis zum 29. Oktober d. J. beendet werden. Die Präsentierung der Landsturmpflichtigen, deren Zweck in der Konstitution derselben besteht, wer für den Waffendienst tauglich ist und wer nicht, wird vom 16. November bis zum 31. Dezember, an später zu verlautbarenden Tagen, stattfinden. Der Zeitpunkt, an dem die tauglich befundenen Landsturmpflichtigen zum Waffendienst, respektive behufs Ausbildung einberufen werden, wird später bekanntgegeben werden. Es wird bereits jetzt bemerkt, daß die jüngeren Jahrgänge früher einberufen werden als die älteren Jahrgänge. — Diese Nachricht hat aber nur Bezug auf Diejenigen, welche in die sogenannte 1. B.) Klasse versetzt wurden. Die Frage aber, wer eigentlich diejenigen der 1. B.) Klasse sind, findet in folgendem ihre Erläuterung. Jeder Mann bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres ist landsturmpflichtig. Davon gelangen jene, die ihrer Militärpflicht Genüge leisteten, also die 3 Jahre, die 2 Jahre, (Honvéd) oder 1 Jahr, (Einsjährig-Freiwillige) voll dienten, bis zum 36. Lebensjahre in die 1. A.) Klasse des Landsturmes. Alle Uebrigen gehören in die 1. B.) Klasse, mit Ausnahme jener, die schon bei der Affentierung wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen auch für den Landsturm unbrauchbar befunden wurden.

**Was soll man den im Felde Rehenden Soldaten spenden?**

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums ersucht und mitzuteilen daß der patriotische Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, den im Felde Rehenden Soldaten dienlich zu sein.

Das k. u. k. R. W., Kriegsfürsorgeamt, Wien, IX., Berggasse 16, übernimmt Spenden jeder Art für die Soldaten im Felde. Insbesondere erwünscht sind: Tee, Schokolade, Kakaó, Cafés, Konserven in Büchsen, Zigarren, Zigaretten in jeder Form, jede Art Tabak, Tabak-Pfeifen, Zigarettenhüllen, Zigarettenpapier.

Dankbar würden auch entgegengenommen werden Spenden: Zucker, Zuckerln, Zwieback, Lebkuchen, harter Käse, Pulsw immer, Wadenstutzen (auch aus feiner Wolle, unter den Beinkleidern zu tragen), Winterhandschuhe, Taschentücher, Fußlappen aus dünnen Schafwollstoffen, Shawls, Leibchen aller Art, dünne Schneehaben oder sonstige derartige Schutzmittel, Stoffe zur Anfertigung der vorgenannten Gegenstände und Wäsche Feuerzeuge, Taschenmesser, Seife und Seifenblätter, Bleistifte, Briefpapier.

Man erlaubt sich aufmerksam zu machen, daß es nicht zweckmäßig wäre, leicht dem Verderben ausgesetzte Geware oder sonstige Genussmittel zu spenden.

Um leichter disponieren zu können, wird gebeten, Sendungen größeren Umfangs dem Kriegsfürsorgeamt vor der Absendung anzumelden und die Disposition dieses Amtes abzuwarten.

Sendungen von Naturalspenden sind wie folgt zu adressieren:

An das k. u. k. Kriegsministerium  
Kriegsfürsorgeamt  
Wien IX., Berggasse 16.

Die einlangenden Spenden werden so rasch als möglich an die Armee im Felde weiterbefördert, wobei spezielle Wünsche bezüglich des Regiments, der Eskadron oder Kompagnie nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

K. u. k. Kriegsministerium  
Kriegsfürsorgeamt.  
Vöbl, F. M. m. p.

## Anweisung zur Ausfertigung von Winterbekleidungsachen.

1. **Schneehauben**, hechtgrau, in Schlauchform gestrikt, 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. Umfang (zirka 98 Maschen anschlagen) 45 Zm. Länge. Oder als Fleck gestrikt 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. lang, 45 Zm. breit und der Länge nach zusammengenäht, so daß ein Schlauch von 45 Zm. Länge entsteht.

2. **Wadenstutzen** grau oder erdfarben, nicht, unter 40 Zm. Umfang und mit Gummistrupfen versehen, Anschlag zirka 120 Maschen, 2 glatt, 2 verkehrt, gegen unten zirka 20-25 Maschen abnehmen, wie bei einem Strumpf ohne Ferse und Vorschuß, etwa 55 Zm. lang, daß sie über die Knie reichen.

3. **Fäustlinge**, hechtgrau, zirka 30 Zm. lang Ungefähr 60 Maschen anschlagen, 36 Gänge immer 2 glatt, 2 verkehrt, dann 20 Gänge glatt. Daumen: 20 Gänge mit 24 Maschen, zum Schluß bei jeder 2. Reihe abnehmen. Vom Daumen dann 12 Maschen aufnehmen und bis zum Zeigefinger 30 Gänge, dann Zeigefinger: 22 Gänge, 18 Maschen, rasch abnehmen. Für die übrigen 3 Finger: 14 Gänge glatt, dann noch 18 Gänge, wobei bei jedem zweiten Gänge 2 Maschen abgenommen werden.

4. **Pulswärmer**, in dunkler Farbe, 2 glatt, 2 verkehrt, Umfang mindestens 20 Cm. zirka 56 Maschen, 20 Cm. lang.

5. **Leibchen**, grau 2 Streifen: 125 Cm. lang, je 34 Maschen Anschlag, 1 Streifen: 95-100 Cm. lang, 60 Maschen Anschlag, immer glatt fortgestrikt mit 6 bis 8 Mm. Holznadeln sehr locker. Die Art der Zusammenlegung im Kriegsfürsorgeamt Wien ersichtlich.

6. **Leibbinden**, Schnitt und Modell sind beim Kriegsfürsorgeamt zu sehen, bzw. zu bekommen Farbe grau.

7. **Fußlappen**, aus weißem oder färbigem Flanell oder Varchent in der Größe 45:45 Cm. nur gerissen nicht genäht.

Für die Positionen 1-5 ist Schafwolle, für Position 6 und 7 Flanell oder Varchent zweckdienlich.

**Das dritte Moratorium erstreckt sich bis 30. November 1914.**

Die Grundprinzipien dieser am 1. Oktober l. J. erlassenen Regierungsverordnung sind dieselben, wie in den Moratorium 1 und 2, und zwar: unterliegen vor dem 1. August d. J. entstandene Geldschulden (Wechsel, Obligationen etc.) dem Moratorium d. h. für derartige Schulden wird eine Fristerstreckung gewährt.

Während aber bisher das Moratorium bloß jene vor dem 1. August 1914 entstandenen Geldschulden berücksichtigte, die bis einschließlich 30. September 1914 fällig werden, bezieht sich das dritte Moratorium nunmehr auf jene vor dem 1. August 1914 entstandene Geldschulden, die vom 1. Oktober bis einschließlich 30. November l. J. fällig werden. Bezüglich der Dauer der Fristerstreckung muß unterschieden werden zwischen 1. August bis 30. September l. J. fällig gewordenen und vom 1. Oktober bis 30. November fällig werdenden Geldschulden. Für die bis 30. September l. J. fällig gewordenen Geldschulden war eine zwei-monatliche Fristerstreckung bewilligt. Zum Beispiel war ein am 5. August l. J. fällig gewesener Wechsel bis zum 4. Oktober l. J. gestrichelt und hätte an diesem Tage ausbezahlt werden müssen. Durch das neue Moratorium wird jedoch die Zahlungspflicht der zwischen 1. August und 30. September l. J. fällig gewordenen Geldschulden bis 30. November l. J. hinausgeschoben.

Die vom 1. Oktober bis 30. November l. J. fällig werdenden Geldschulden erhalten nunmehr auch eine zwei monatliche Fristerstreckung. Z. B. ein am 20. Oktober l. J. fällig werdender Wechsel hat Frist bis 20. Dezember l. J.

Neu ist in der dritten Moratoriumsverordnung, daß die Zinsen aller unter das Moratorium fallenden Geldschulden gezahlt werden müssen. Wechselschuldner haben daher die Zinsen ihrer unter das Moratorium fallenden Wechselschulden unbedingt zu bezahlen.

Von Spareinlagen die vor dem 1. August l. J. plaziert wurden, kann der Einleger vom 1. August bis 30. November l. J. insofern die Einlage bis zu 2000 K reicht insgesamt 200 K beheben, in welchen Beträge auch die vor dem 1. August l. J. fällig gewordenen Zinsen einzurechnen sind.

## Bevölkerungs-Bewegung.

**Bei dem Nagybeckerer l. u. Matrifekte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:**

**Trauerungen:** Josef Eckert r. f., Schuhmacher mit Rosa Lambrecht r. f.

**Geburten:** Vasul Návity g. o., Tagelöhner, ein Mädchen. — Georg Herrmann r. f., Mechaniker, ein Mädchen. — Ferdinand Schäger r. f., Kaufmann, ein Knabe. — Milo ab Arimov g. o., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Albul g. o., Tagelöhner, ein Mädchen. — Bela Haupt r. f., Geschäftsführer, ein Knabe. — Josef Wälzger r. f., Maschinenschlosser, ein Knabe. — Nikolaus Návity g. o., Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Gisinger r. f., Feldwebel, ein Knabe. — Stefan Konstantinov g. o., Tagelöhner, ein Mädchen.

**Todesfälle:** Josef Sari r. f., 70 Jahre, Tagelöhner, Cholera. — Wilenska Grozdán g. o., 8 Monate, Gebärfatarrh. — Witwe Johann Hartich r. f., 88 Jahre, Altersschwäche. — Josef Gofsov r. f., 6 Monate, Gebärfatarrh. — Katharina Státy g. o., 5 Jahre, Lungentzündung. — Maria Gyémánt r. f., 14 Monate, Gebärfatarrh. — Jakob Torde r. f., 66 Jahre, Tagelöhner, Lungenerweiterung. — Maden Kalugverfki g. o., 55 Jahre, Tagelöhner, Herzschlag. — Dusan Popov g. o., 1 Monat, Krämpfe. — Nikolaus Dimitrijevic g. o., 78 Jahre, städtischer Pfundner, Altersschwäche. — Julianna Nagy r. f., 1 Monat, Bronchialkatarrh. — Konstantin Sorbán r. f., 67 Jahre, Landmann, Lungenerweiterung. — Anton Kobale r. f., 38 Jahre, Landmann Schußwunde. — Albert Deutschler, 41 Jahre, Privatbeamter Herzschlag. — Johann Götten r. f., 50 Jahre, Binder, Rückenmarkschwindel. — Milivoj Gruin g. o., 45 Jahre, Tagelöhner, Lungentzündung.

Herausgeber: **Franz Paul Pleiß.**

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**

## Fahrplan

der von, respektive nach Nagybeckerer verkehrenden Eisenbahnzüge.

**Giltig ab 7. September 1914. bis auf weitere Verfügung.**

### Abfahrt:

a) Vom Nagybeckerer Bahnhof:

**Nach Pancsova.**

Vormittags 8.10. — Abends 5.18.

**Nach Karlova—Szeged—Budapest.**

Früh 6.21 — Abends 7.18.

**Nach Szeged.**

Nachmittags 1.13.

**Nach Zombolya—Szeged—Budapest.**

Nachmittags 4.00.

b) Vom Nagybeckerer Bégaparter Bahnhof:

**Nach Modós—Temesvár, Werscheu,**

Früh 3.33.

**Nach Zombolya.** (Schmalspurige Bahn Früh 2.26. — Vormittag 11.55. — Nachm. 5.25

### Ankunft:

a) Am Nagybeckerer Bahnhof:

**Von Temesvár, Werscheu, Zombolya.** Vormittags 9.28. — Abends 6.30.

**Von Pancsova.**

Morgens 8.38. — Abends 6.52.

**Von Budapest—Szeged—Karlova—Nagybeckerer.**

Vormittags 6.49. — Nachmittags 4.50. —

**Von Budapest—Nagykiskinda.**

Abends 9.21.

b) Am Nagybeckerer Bégaparter Bahnhof:

**Von Zombolya.** (Schmalspurige Bahn) Früh 8.23. — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.

Die Verlagsbuchdruckerei  
**FR. PAUG PGEITZ**

**Nagybeszereker**

empfiehlt sich den p. t. Staats- und  
Privatämtern, Advokaten, Kauf-  
leuten und Privaten zur  
Anfertigung v. Druck-  
sorten aller  
Arten.

## Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbetfirmen.

**Bierhallen:**

Urosevits Tudoszias Witwe, Hauptplatz.

**Buchbindereien:**

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

**Buchhandlungen:**

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

**Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:**

Schneider Johann, Aradáci-ut.

**Dampfmühlen:**

Annau Johann, Aradáci-ut.

**Farbenhandlung:**

Pencz Johann, Megyeház-utca.

**Eisenhandlungen:**

Daun Julius, Hunyadi-utca.

**Friseure und Raseure:**Pretz Anton, Nicky-utca.  
Tell Michael, Finanzpalast.**Gasthäuser, Restaurants:**Habrich Franz, Melenczei-ut.  
Hochholzer Johann, Gizella-part.  
Marcoin Eugen, Kasinogebäude.  
Perkovácz Josefs Witwe, Écska-ut.  
Schäffer M., Német-utca.  
Szabó Pál, Német-utca.**Hotels:**„König von Ungarn“, Hauptplatz.  
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.  
„Orient“, Aradáci-ut.  
„Stadt Pest“, Georg Bobek.**Hutwarenlager:**

Sindelás Béla, Hunyadi-utca.

**Kaffeehäuser:**„Club“-Café, Sólyom Georg.  
Tóth és Morizsan, Jenő herceg-utca.**Kleiderfärber:**

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

**Konditoreien:**

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

**Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:**Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.  
Freund Samuel & Söhne, Hunyadi-utca.  
Gebrüder Beno, Hunyadi-utca.**Maschinenfabriks-Niederlage von Hofherr Schrinatz & Clayton Shuttleworth:**

Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2, vis-à-vis dem Hotel Krone.

**Modenwarenhäuser:**Bukovác Stefan, Hunyadi-utca.  
Mesznik Emerich, Finanzpalast.**Schmiedewerkstätten:**

Behring György, Nicky-utca.

**Schuhwarenhandlungen:**Kertész A., Fötér.  
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,  
Hunyadi-utca.**Spezereihandlungen:**Csada Karl, Melenczei-ut.  
Kadelburger L., Aradáci-ut.  
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.  
Weisz Moritz, Aradáci-ut.  
Weiterschan Johann, Hunyadi-utca.**Tischlerwerkstätten:**

Mesznik Leopold, Toldy Ferenc-utca.

**Versicherungsagenturen:**Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.  
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.**Wechselgeschäfte:**

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

**Zuckerfabrik:**

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.

### Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten **DAUER-BRENNER** der Welt

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.

Sichtbares Feuer. Original-Sicherheits-Regulator.

Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmäßige und gesundheitsgemäße Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Größen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke

Alleinverkauf für Nagybecskerek und Umgebung bei

**Anton Boleszny**, Eisenhandlung zu „goldenen Sense“  
Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70-x.17

### Wohnhaus zu vermieten.

Das im Amerika stadtviertel Bajza-utca sub Nr. 2088 befindliche

## Haus,

welches aus 3 Gassen-, 1 Hofzimmer und dazugehörenden Nebenlokalitäten besteht, ist

— sofort zu vermieten. —

Näheres beim Hauseigentümer:  
Magyar-utca Nr. 2. 140-x.1

Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten

### WIENER-MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, mehr als 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.—

Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig

#### GRATISBEILAGEN:

„Wiener Kinder-Mode“

„Für die Kinderstube“

„Für ältere und stärkere Damen“

„Für Haus und Küche“

„Schnittmusterbogen“

Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pfennige unter Garantie für tadelloser Passen. — Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87. — Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif

Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzeitungsliste eingetragen

XXXI. königl. ungarische

### Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke. Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinne im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:

1 Haupttreffer mit	Kr.	20.000
1 „ „ „	„	10.000
1 „ „ „	„	5.000
5 Treffer mit à Kr. 1000	Kr.	5.000
5 „ „ „	„	2.500
10 „ „ „	„	4.000
40 „ „ „	„	5.000
100 „ „ „	„	10.000
200 „ „ „	„	10.000
2500 „ „ „	„	50.000
12000 „ „ „	„	120.000
14885 Treffer zusammen	Kr.	475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Dez. 1914

== Ein Los kostet 4 Kronen. ==

Lose sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion Wien, ausserdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahnstationen und in den meisten Trafiken und Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen. — Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

139-5.1 Königl. ung. Lotto-Gefällsdirektion.

## Makulaturpapier

ist billigst zu haben in der  
**Administration**  
dieses Blattes.